

**Erfahrungsbericht zum International Business Law Programm an der International
Corporate Strategy (ICS) Hitotsubashi Universität in Tokio**

Lehrstuhl von Professor Bälz

Wintersemester 2015/2016

Marie Bergner

Der folgende Bericht fasst meine persönlichen Erfahrungen, Kenntnisse und Eindrücke im Zusammenhang mit meinem Auslandssemester in Tokio an der ICS Hitotsubashi Universität zusammen, bei welchem ich von PROMOS unterstützt wurde.

I. Die Stadt Tokio:

Hierbei möchte ich mich mit der Frage beginnen, was Tokio überhaupt zu einer lukrativen Stadt macht. Prinzipiell spricht der Name für sich, Tokio, die Hauptstadt Japans, symbolisiert ein Ballungszentrum inmitten Ostasiens, in welchem japanische Kultur auf westliche Einflüsse trifft. Mit rund 22 Millionen Einwohnern ist Tokio weltweit eine der am dichtesten bevölkerten Städte überhaupt. Dementsprechend ist Tokio eine sehr aufregende und exotische Stadt, die alles zu bieten, das man sich nur vorstellen, oder eben auch nicht vorstellen kann.

II. Das Programm:

Das *International Business Law Programm* ist ein, erst in jüngster Zeit ins Leben gerufene Programm der Hitotsubashi Universität, dessen größter Initiator Professor Bruce Aronson ist (welcher auch 3 der 6 Kurse leitet).

Im Zentrum des Programmes steht die Symbiose aus Theorie und Praxis im Bereich *Business Law*, weshalb es aus 6 Seminaren und einem etwa 10-stündigen Praktikum pro Woche besteht. Bei den Kursen handelt es sich um *Legal Studies in Japan*, *Introduction to Japanese Business Law*, *Securities Law*, *Entertainment Law*, *Comparative Corporate Governance* und *Dispute Resolution*.

1. Die Kurse

Das englische Kursprogramm erstreckt sich von Mitte September bis Mitte Dezember. Um den japanischen, zu großen Teilen schon berufstätigen Studenten der Graduate School die Teilnahme am gesamten englischsprachigen Kursangebot zu ermöglichen, fanden die Kurse zwischen 16:00 und 21:30 Uhr statt.

a. Inhalt der Kurse

Am Titel des Programmes und der Graduate School ausgerichtet waren die Kurse „*Entertainment Law*“, „*Japanese Business Law*“, „*Securities Law*“ und „*Comparative Corporate Governance*“, die sich auf unterschiedliche Aspekte des internationalen sowie japanischen Gesellschafts-, Finanzmarkt-, Marken- und Vertragsrechts konzentrierten. Ergänzt wurden diese vier Kurse durch einen praxisorientierten Kurs in internationaler Streitbeilegung, „*Dispute Resolution*“, und die Veranstaltung „*Legal Practice in Japan*“, die als Begleitung für das von jedem Studenten parallel zu absolvierende Praktikum konzipiert war. Im Rahmen dieses Kurses wurden über das Semester hinweg eine Reihe von Exkursionen organisiert, etwa zum japanischen Parlament oder zum Obersten Gerichtshof. Zusätzlich zum Kursprogramm lud die Universität praktizierende Juristen oder international ausgerichtete Akademiker als englischsprachige Gastredner ein. Jede Woche erhielt man für jeden Kurs rund 20-30 Seiten Vorbereitungsmaterial, welches in seiner Fülle nicht unbeachtlich war.

b. Leistungsnachweis

Am Ende des Semesters ist für jedes der 6 Fächer eine rund 10-seitige Hausarbeit zu schreiben. In der Themenwahl ist man frei, solange sie kursbezogen erfolgt. Die Anforderungen an Recherche und Literatur sind gering, nichtsdestotrotz lösten die Hausarbeiten zum Ende des Semesters hin eine größere Belastung aus. Zusätzlich musste für jedes Fach eine etwa 10-minütige Präsentation erbracht werden, die den Inhalt der Hausarbeit in komprimierter Form vermitteln sollte. Theoretisch bleiben jedoch 2 Wochen nach Beendigung des Programmes, bis die Hausarbeiten in ihrer finalen Version bei den Professoren eingehen müssen.

2. Das Praktikum

Die Praktika, die sich an das akademische Programm anschließen und ein fester Teil des Programmes sind, wurden vollständig durch den für das Programm verantwortlichen Professor unter Berücksichtigung der zuvor erfragten persönlichen Präferenzen (Japanische Kanzlei/ Japanisches Unternehmen/ Internationale Kanzlei) organisiert. Manchmal kam es vor Ort noch zu einem kurzen Interview, wobei die Stelle als solche uns bereits vermittelt war. Insofern waren diese wohl eher der Form halber. Die eigenständige Beschaffung einer Praktikumsstelle war jedoch auf Wunsch ebenfalls möglich.

Ich wünschte mir für mein Praktikum nähere Einblicke in den Bereich „*Dispute Resolution*“ zu erhalten. Im Endeffekt erhielt ich einen Platz in der US-amerikanischen

Großkanzlei Baker & McKenzie. Ich arbeitete dabei primär zwei Associates zu, einer davon arbeitete im Bereich *Dispute Resolution*, mein anderer Supervisor war für die Praxisgruppe *Major Projects* tätig. Meine Aufgaben beschränkten sich auf Recherchen, zusammentragen von Urteilen, Miterstellung eines *Client Alerts*, Zusammentragen von Exhibits für eine Klageschrift usw. Alles in allem war mein Praktikum eine tolle Erfahrung, da ich mich mit meinen Kollegen wunderbar verstand, und tolle Einblicke in die Kanzlei gewinnen konnte.

Einige meiner Kommilitonen, die als Muttersprachler auf Englisch arbeiteten, scheinen hingegen als vollwertige Arbeitskraft eingesetzt worden zu sein. Die Erfahrungen variierten hier sehr stark von Student zu Student, jedoch erhielt, allein schon aus aufenthaltsrechtlichen Gründen, keiner der Studenten eine Vergütung für geleistete Praktikumsstunden.

III. Die Vorbereitung:

Mit der Bestätigung der Aufnahme an der Hitotsubashi erhält man diverse Dokumente, die ausgefüllt und nach Japan geschickt werden sollen. Mitunter musste auf einem die „finanzielle Sicherheit“ dargestellt werden. In meinem Fall, ließ ich mir von meinen Eltern eine Bürgschaft ausstellen und fügte Kontoauszüge bei. Die Bestätigung, ein PROMOS Stipendium erhalten zu haben, genügt nämlich nicht.

1. Das Visum

Der „*Letter of Eligibility*“ wird von der Gastuniversität beantragt und zugeschickt. Mit diesem und dem Antragsformular begibt man sich an das japanische Konsulat an der Messe. Alles in allem ist es ein sehr unkompliziertes Unterfangen. In der Regel erhält man spätestens nach 4 Wochen sein Visum, in meinem Fall dauerte es eine Woche.

2. Auslandskrankenversicherung

Es ist wichtig, dass eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen wird. Die Versicherungen berechnen in der Regel rund 30 Euro im Monat für einen Aufenthalt in Japan.

3. Der Flug

Flüge nach Tokio sind bezahlbar, insbesondere, wenn sie im Voraus gebucht werden. Wenn man das Glück hat, von PROMOS unterstützt zu werden, erhält man eine Pauschale in Höhe von 800 Euro. Dafür erhält man tolle Direktflüge mit der Lufthansa

(Info: Lufthansa gestattet es, 2 Koffer a 23 kg aufzugeben). Flüge mit Zwischenstopps sind im Voraus bereits ab rund 450 Euro erhältlich.

4. Die Sprache

Wenngleich der Unterricht auf Englisch stattfindet, ist es mehr als sinnvoll, zumindest ein paar Basics auf Japanisch im Voraus zu lernen. Die Japaner sprechen selten und wenn, dann nicht sehr gut Englisch, was auf das Bildungssystem zurückzuführen ist, in welchem der Fokus auf der Grammatik und dem Schriftlichen liegt. Daher muss man sich ohne Japanisch oft mit Händen und Füßen verständigen, wenngleich die Japaner natürlich sehr hilfsbereit sind.

IV. Wohnen:

Vorweg soll gesagt werden: Tokio ist ein verdammt kostspieliges Wohnpflaster! Wohnungen in schuhkarton-artigen Ausführungen (wie man es spaßeshalber in Japan bezeichnet) werden euch trotzdem grob geschätzt 800-1000 Euro kosten. Darüber hinaus ist die Wohnungssuche ohne lokalen Kontakt oder Japanisch Kenntnisse mehr als mühsam.

Daher, meine Empfehlung an alle meine Nachfolger: Wagt euch in das Wohnheim. Ihr werdet überwiegend positiven Nutzen daraus ziehen. Hitotsubashi gewährt allen *Exchange Students* ohne Garantie auf einen Platz die Möglichkeit, sich für das Wohnheim zu bewerben. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass das Wohnheim nicht ausgelastet war. Dementsprechend kann man in der Regel mit einem Platz rechnen. Es gibt zwei Wohnheime, wobei *Under-Graduates* nach meinem Verständnis in das Wohnheim in dem Stadtteil *Kodaira* kommen. *Kodaira* ist etwa 20 min von dem Hauptcampus in Kunitachi entfernt, wo sich das zweite Wohnheim befindet. Für uns ist das jedoch ohnehin uninteressant, da sich unser Campus in *Chiyoda-ku*, der Innenstadt befindet. *Kodaira* ist eine Stadt in der Präfektur Tokio westlich von Tokio. *Kodaira* selbst wird auch als „ländlicher“ Teil Tokios bezeichnet, wobei das Wort „ländlich“ dem unseren Verhältnis entsprechend nicht gerecht wird. In *Kodaira* findet sich so ziemlich alles, was man braucht. Unzählige Supermärkte, Drogerien, ein paar Bars, Restaurants, eine Karaoke Bar usw. Die nebengelegene Teile *Kokubunji* (eine Station entfernt) und *Tachikawa* (ca. 10 Minuten Bahnfahrt entfernt) sind schon kleine Zentren, in denen man bereits ein Frankfurter Innenstadt-ähnliches

Aufgebot erhält. Nichts desto trotz lohnt es sich ohne Frage, regelmäßig Trips in den Kern Tokios zu unternehmen. Um beispielsweise zu *Tokio Station* oder *Shinjuku Station* zu kommen, die zwei größten Stationen in Tokio, braucht man von *Kodaira* aus ca. 45 Minuten.

1. Vorteile am Wohnheim

Was sind die Vorteile am Wohnheim? Platz eins ist definitiv der Kostenfaktor. Für Miete und Nebenkosten müsst ihr je nach Verbrauch im Monat mit nicht mehr als 150-200 Euro rechnen. Ein absolutes Schnäppchen und das günstigste Wohnheim in ganz Tokio, so viel ich hörte.

Was bekommt man dafür geboten? Es gibt *Shared* als auch *Single Rooms*. In der Regel werden Studenten, die wie wir von der Goethe Universität kommen und einen anderen Campus besuchen wohl in den *Single-Rooms* untergebracht. Es gibt ein Gebäude für *Shared Rooms* das wohl ausschließlich für Studenten des Campus *Kunitatchi* vorgesehen ist.

Bei einem *Single Room* habt ihr ein kleines Zimmer mit 90 cm Bett, Schreibtisch, Regalen und einem Kühlschrank mit Eisfach. Dazu einen Balkon, der nicht der Schönste ist, aber ja auch anderweitig als Ablage genutzt werden kann. Dazu abgetrennt ein kleines Bad mit Toilette und Waschbecken (nur kaltes Wasser). Geteilt werden Küche und Dusche, wobei für je Männlein und Weiblein getrennt zwei Einzelduschen zur Verfügung stehen. In den Duschräumen befinden sich auch Waschmaschine und Trockner. Die Küche hat einen großen Esstisch, zwei Kochflächen und Gemeinschaftsküchenutensilien wie Besteck, Töpfe etc. Ihr könnt aber auch eure eigenen kaufen.

Alles in allem ist das Wohnheim wirklich in Ordnung, es ist nicht luxuriös, aber wenn man sich erst einmal eingelebt hat fühlt man sich wohl in der Einrichtung. Darüber hinaus ist es optimal um Kontakte mit den verschiedensten Studenten zu schließen, aus Asien, Europa oder den USA. Gleich zu Beginn gibt es eine Einweihungsfeier, die euch ermöglicht, andere Studenten kennenzulernen. Obwohl ich auf einem anderen Campus studiert habe, den niemand, den ich im Wohnheim kennen lernte, besuchte, machte ich dort wahnsinnig viele Freunde. Das ist insbesondere von Vorteil, wenn man bedenkt, dass das Austauschprogramm nur eine kleine Gruppe zulässt (insgesamt 6 in meinem WiSe), man also an der Uni nicht unendlich viele Kontakte knüpft.

2. Nachteile am Wohnheim

Das Wohnheim hat nicht viele Nachteile, wenngleich die vorhanden doch genannt sein möchten. Unter der Woche fühlt man sich wie ein Pendler, da man von dem Wohnheim bis zu dem Campus in *Chiyoda-ku* von Tür zu Tür eine knappe Stunde benötigt. Wenn man sich das Praktikum an zwei Arbeitstagen morgens vor die Vorlesungen legt, darf man zusätzlich die Rush-Hour in Tokio's U-Bahnen erleben. Einen Sitzplatz wird man hier nicht erhalten. Alles in allem empfand ich die Rush-Hour aber als erträglich, insbesondere weil die Bahnen, die vom Wohnheim zum Campus führen, nicht die am meisten genutzten sind. Man gewöhnt sich an alles! *Kodaira* ist nicht Tokio-Zentrum, weshalb kein wirkliches Großstadt-Feeling entsteht, und wer gerne Wochenendes bis spät in die Nacht weggeht, muss bis in die frühen Morgenstunden warten, um einen Zug zurück ins Wohnheim zu nehmen, da das U-Bahn-Netz zwischen 12 und 1 Uhr nachts den Betrieb einstellt.

V. Anerkennung von Leistungen

Schließlich möchte ich noch ein paar Worte bezüglich der Anerkennung von Leistungen verlieren. Es ist kein Geheimnis, dass im Ausland mit ausreichend Engagement gute Leistungen erzielt werden können. Im Rahmen des *Business Law Programms* habt ihr die Möglichkeit, Leistungen für den Schwerpunktbereich 1 (Internationalisierung des Rechts) oder 2 (Law and Finance) zu erwerben. Hierbei könnt ihr Dank einer Neuregelung ganze zwei Kolloquien erwerben. Zusätzlich erhält man den Fremdsprachenschein. An der ICS werden nur Noten von A bis C verliehen. Grundsätzlich werden ungerne C's vergeben.

VI. Abschließende Gedanken

Traut euch! Wer eine gewisse Japan-Affinität besitzt, aufgeschlossen gegenüber neuen Kulturen und anderen Lebensweisen ist und ein kleines Abenteuer nicht scheut ist, liegt mit dem Austauschprogramm von Professor Bälz goldrichtig.

Ihr erweitert euren Horizont, da ihr einen kulturellen Austausch mit Japanern, anderen Ost-Asiaten, als auch Menschen von überall auf der Welt erleben dürft. Darüber hinaus bietet das Programm die einmalige Gelegenheit, im Ausland ein Praktikum vermittelt zu bekommen und in Klein-Gruppen einen Einblick in neue Rechtsgebiete zu erhalten, wobei ihr euer *Legal-English* stark verbessert.

In einer Millionen-Einwohner-Metropole wie Tokio kommt jeder auf seinen Geschmack und das Freizeitangebot ist grenzenlos.

Oben drauf kann man eine tolle Zeit mit dem Erbringen von Schwerpunktleistungen und dem Fremdsprachenschein verbinden, was den Austausch zu einem durch und durch sinnvollem Ereignis macht.

Aus persönlicher Sicht war meine Bewerbung die bislang beste Entscheidung meines Studiums und ich möchte keine Minute meines Austausches missen. Ich habe mir hiermit definitiv einen Höhepunkt meines Studierenerlebnisses geschaffen.

Für Fragen stehe ich interessierten Studierenden gerne jederzeit zur Verfügung:
mariebergner@icloud.com